

WENN DIE BERGE LEUCHTEN

Unterwegs mit dem SAC Arosa zu den faszinierenden Höhenfeuern am 1. August

Von Angie Voigtländer

Der Schweizer Nationalfeiertag ist geprägt von Rot-Weiss, Geselligkeit und ganz viel Tradition. Fast unverzichtbar sind die Höhenfeuer auf den Gipfeln der umliegenden Berge. Die Geschichte dazu liegt weit zurück in der Zeit. Sie dienten früher wohl als Signalfeuer, um die Bevölkerung vor Gefahren zu warnen. Heute jedoch erfreut man sich zwischen Lampionumzug und Bundesfeier an den flammenden Gipfeln und gedenkt der Gründung der Eidgenossenschaft 1291. Doch wie kommt das Feuer auf den Berg? Wer steckt dahinter?

Es ist 18.50 Uhr. Die Entscheidung ist gefallen: Heute Abend soll das Erzhorn und das Aroser Rothorn leuchten. «Macht euch parat. In einer halben Stunde ma-



Das Feuer ist entfacht unterhalb des Aroser Rothorns.



Aufbruchstimmung an der Ramozhütte.



Die Fackeln werden gesteckt.

chen wir uns auf den Weg», weist Urs Hoffmann die Gruppe in der Stube der Ramozhütte an.

Noch vor ein paar Stunden lag Anspannung in der Luft im Welschtobel. Der Wetterbericht sagte starke Gewitter für die Zeit zwischen 18.30 und 20.30 Uhr voraus. Keine guten Voraussetzungen für das Setzen der Höhenfeuer auf den Berggipfeln. Das erste Gewitter zog am späten Nachmittag über die Ramozhütte und brachte sogar Hagel mit sich. Die 1.-August-Mission war zum Scheitern verurteilt. Doch dann. Ein Lichtblick. Blauer Himmel Richtung Lenzerheide.

Jeder packt sich zehn Fackeln in den Rucksack und schlüpft in seine Bergschuhe. Regenjacke, Stirnlampe, Feuerzeug? Los geht es. Pünktlich um 19.20 Uhr brechen fünf Männer und drei Frauen auf. Steil geht es

den ersten Hang über einen Trampelpfad hinauf. Durch den Regen sind viele Alpensalamander zum Vorschein gekommen, die nun den Weg kreuzen. Eine idyllische Abendstimmung macht sich breit. Diese trübt selbst die Schanfigger Häx nicht, welche sich langsam zur Ramozhütte hinaufschleicht. Hellgraue Steine lösen nun die grünen Wiesen ab und die Landschaft wird karger. Immer weiter geht es bergauf in moderatem Tempo, stets den Erzhornsattel im Blick.

Plötzlich ist ein Geräusch aus linker Richtung am Hang zu hören. Eine Gruppe Steinböcke windet sich im Geröll und zeigt sich den Bergsteigern majestätisch. Ein Fotostopp wird eingelegt, der auch zur kurzen Erholung dient. Doch die Dämmerung naht und die Zeit sitzt im Nacken. Weiter geht es. Ein Schneefeld

kreuzt den schmalen Weg und schon bricht der letzte, stark ansteigende Teil der Route an. Mit kleinen Schritten geht es der Flanke entgegen und plötzlich blendet etwas gewaltig. Die Sonne schiebt sich vor die weit entfernten Wolken und beschert dem Höhenfeuerteam auf dem Erzhornsattel eine gänzlich atemberaubende Abendstimmung. Mit dem schneebedeckten Bernina im Rücken schweift der Blick vom Aroser Rothorn über das Dorf tief unten bis zum herausragenden Erzhorn.

Für einen Moment scheint die Zeit stillzustehen. Doch Zeit bleibt fast keine mehr. Die letzte Etappe steht an und das Licht schwindet. Frauen und Männer gehen nun getrennte Wege. Urs Hoffmann, Martin Item, Andrea Wieser, Martin Thalmann und Björn Lindemann nehmen es



Die Sonne scheint auf dem Erzhornsattel.



Die Männer machen sich auf den Weg zum Erzhorngipfel.



Bereit für den Weg aufs Aroser Rothorn.



Martin Item macht die Fackeln auf dem Erzhorngipfel parat.

mit dem Erzhorngipfel auf. Für Sabrina Hefti, Desiree Hartmann und Angie Voigtländer sollte das Aroser Rothorn das Ziel sein. Nach 15 Jahren hätte der höchste Berg Arosas durch Frauenhand wieder entfacht werden sollen. Doch aufgrund des späten Starts wegen des schlechten Wetters ist die Dämmerung bereits zu weit vorangeschritten. Der Gipfel könnte nicht mehr rechtzeitig vor Einsetzen totaler Dunkelheit erreicht werden.

Das hält die Frauen jedoch nicht ab, trotzdem gen Westen weiterzuwandern. Auf dem schmalen Grat geht es im starken Gefälle vorwärts. Der Blick bleibt fokussiert. Links und rechts wartet der Abgrund. Auf knapp 2850 Höhenmetern taucht ein Vorsprung am Fuss des Aroser Rothorngipfels auf, der gute Bedingungen für eine Feuerstelle bietet. «Hier passt es», entscheidet man sich einstimmig. Jetzt heisst es: Nicht lange fackeln, ran an die Fackeln. Im steinigen Untergrund ist es noch herausfordernd, die Hölzer im Boden zu verankern. Umliegende Steine bieten Abhilfe zur Stütze. Die erstmalige Aktion glückt letztendlich und alles ist parat zum Entfachen des Feuers. In der Ferne kann man bereits das erste Licht am Hauptjickopf entdecken. In diesem Moment erleuchten die beiden Spitzen des Erzorns.

Zu diesem Zeitpunkt werden 14 Höhenfeuer rund um Arosa entfacht. Von Tiejlerflue und Medergenflue reichen sie über Furgahorn, Schiesshorn und Leidflue bis hin zum Schafrügg, Erzhorn und fast bis zum Gipfel des Aroser Rothorns. Der SAC orga-

nisiert jährlich unter der Leitung von Silvan Büchel das traditionelle Spektakel. Die Fackeln werden von der Gemeinde Arosa gesponsert. Die einzelnen Gruppen finden sich nach jahrelanger Erfahrung immer wieder selbstständig zusammen und es ist ihnen immer wieder aufs Neue ein Anliegen, die Erwartungen zum Nationalfeiertag hoch auf den Berggipfeln zu erfüllen. Doch nicht um jeden Preis. Spielt das Wetter mal nicht mit, geht die Sicherheit der Feuerleger vor. Das Team der Schiesshornwand kommt dieses Jahr nicht zum Zug. Erhöhte Abrutschgefahr durch den vorherigen Regen ist der Grund.

Kurz unterhalb des Aroser Rothorns soll es nun auch anfangen zu brennen. Windgeschützt hinter einem Felsen hat Desiree Hartmann es geschafft, die erste Fackel zu entflammen. Endlich ist der Moment gekommen, den sich alle drei Frauen gewünscht hatten. Trotz anhaltendem starkem Wind fängt der Fackelhaufen Feuer und lodert um 21.30 Uhr in vollem Umfang. Die Erleichterung ist gross und das Verlangen nach einem Gipfelwein steigt. Doch der muss warten. Mittlerweile hat es stark eingedunkelt und die Zeit drängt nach unten. Auf der gegenüberliegenden Seite sind bereits die Stirnlampen der Männer sichtbar. Auch sie machen sich schon auf den Rückweg. Steil geht es mit viel Gefühl und Achtsamkeit bergab. Unterhalb des Erzornsattels trifft das Team wieder aufeinander und zieht nach kurzem, triumphierendem «High Five» gemeinsam weiter abwärts.

Zurück in der Ramozhütte gibt es neben dem verdienten Gipfelwein, Gamssalsiz und Bündner Bergkäs ganz viel zu erzählen. Gefolgt vom traditionellen Pasta-Essen, findet der Abend des 1. August in geselliger Runde seinen Ausklang.

Dieses erstmalige Erlebnis hinterlässt Eindruck bei den Frauen und die Vorfreude auf eine Wiederholung im nächsten Jahr steigt jetzt schon – mit dem Ziel «Gipfel Aroser Rothorn» immer noch im Visier.



Martin Thalmann auf einer Erzhornspitze.